

Die Rebellen räumten die Stadt. Der Waffenstillstand wurde vorläufig zwecks Fortsetzung der Verhandlungen verlängert.

Aus Hongkong gehen 200 Mann Infanterie nach Hankau ab.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Reichsgebiet für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 6. Dezember.

Die Kunst der Rede. Die Parlamente sind in voller Tätigkeit: Reichstag, Landtag, — und was von ihnen am häufigsten berichtet wird, das sind Reden, Reden. D. es gibt da vorzüglich geschulte Redner. Sie verstehen sich auf den richtigen Augenblick, haben ihre Pointen und Schlagert, und das hohe Haus hört ihnen gern zu, auch trotz vorgerückter Stunde. Weitläufig macht es sich der politische Redner auch recht leicht. Er reitet die Partei-Neugierde der Zuhörer, er vergißt und verzerrt, und kümmert sich blutwenig um die Größe der Polemik. Es ist ihm um den Augenblickserfolg um jeden Preis zu tun; er will breite Massenjugend; der Zweck heiligt ihm schließlich jedes Mittel. Ein anderer ist vorsichtig, gewissenhaft, sagt kein Wort, das er nicht beideln könnte, und die verständigen Leute schätzen seine klare, ruhige, vertrauensweckende Sachlichkeit. Im allgemeinen sehen wir jetzt hauptsächlich auf den Inhalt einer Rede. Die formale Gewandtheit, die schöne Sprache, die Vortragsgestalten setzen wir erst an eine zweite Stelle. Etwas anders dachte man in der antiken Welt. Damals war eigentlich und wirklich nur der Vortrag des Redners Mühe oder — Leid. Besonders die Griechen verlangten, einen vollendeten Redekünstler zu hören; sie hatten die feinsten esthetischen Nerven, und die Kunst des bloßen Rhetorikers war ihnen oft eindringlicher als die innere Beweisskraft des minder begabten Redners. „Man muß sich“, sagt D. von Treitschke, „hineindenken in den beinahe raffinierten Schönheitsstolz der Athener, in eine Welt, die so welt ging, daß ein Redner durch einen einzigen Versich sich dem öffentlichen Wohlgefallen preisgeben konnte.“ Es läßt sich nicht leugnen, daß eine kunstvolle Form auch heute noch etwas Blendendes haben kann und daß sie jedenfalls nicht unterschätzt werden darf, aber, wie schon angedeutet, man hat in unserer kritischen Zeit, wenigstens in den Kreisen der Gebildeten, ein sehr feines Empfinden für den realen rednerischen Inhalt. Hat jemand etwas Nützliches zu sagen, und versteht er es nun auch, seiner guten Sache ein glänzendes Gewand zu geben, so hat er natürlich viel voraus. Uebung und guter Wille sind immer von Bedeutung, wenn man sich zum ordentlichen Redner aufschwängen will. Und doch, die Kunst der Rede ist, wie alle Kunst, auch eine Gabe, ein Talent. Es gibt geborne Kanzleiredner, Parlamentaredner, Volksredner, Tischredner. Manche eignen die Gabe, schwere und gelehrte Stoffe so interessant und anmutig darzubieten, daß man sich mit Lust und Vergnügen hineinfindet. Ein anderer läßt unaufdringlich die Richter eines lebenswichtigen Humors spielen und hat die dankbaren Lacher bald auf seiner Seite. Einer der hervorragendsten Redner der Neuzeit war Bismarck. Ein klassisches Beispiel, was bei einer Rede die dahinterstehende Persönlichkeit ausmacht. Er hielt es mit dem würdevollen Gedanken und nicht mit der „äßen Kraft der Triebkräfte“, und seine Sprache glückte ihm. Er wird treffend beurteilt hat, „deutschem Eichenholz und poliertem Stahl“. Das freie, unvorbereitete Reden, das sogenannte Extemporieren, ist eine besondere Kunst, wenn wirklich einen gediegenen Inhalt bietet. Nur liegt bei häufiger Anwendung die Gefahr des Schwerechens vor.

Der Konervative Landesverein im Königreich Sachsen hielt vorgestern in Dresden seine Generalsammlung ab. Es wurden mehrere Resolutionen angenommen, in denen der sächsische Regierung das Vertrauen der Partei ausgesprochen, der bisherigen Wirtschaftspolitik zugestimmt, und für einen weiteren Ausbau unserer Flotte eingetreten wird.

Der Invalidentank für Sachsen (Volterle-Abteilung) teilt allen Interessenten mit, daß die Lose der Königin Carola-Gedächtnis-Stiftungs-Lotterie vollständig vergriffen sind.

Viehählung. Die Herren Gemeindevorstände des Amtsgerichtsbezirks bitten wir höflich um gefällige Mitteilung des Ergebnisses der Viehhählung vom 1. Dezember 1911.

Von der Jagd. Mit dem 1. Dezember sind die Rebhühner wieder in die Schonzeit getreten, und zwar dieses Jahr in einer Zahl, wie sie so reichlich in anderen Jahren auf manchen Revieren nicht zum Beginn der Dühnerjagd beobachtet worden sein mögen.

Zum Jahreswechsel empfehlen wir unsere Druckerei zur Ausführung aller Arten geschäftlicher und privater Druckaufträge in sauberster Erledigung und zu mäßigen Preisen. Briefen- und Glückwunschkarten die sich n. a. auch als Weihnachtsgeheim vorzüglich eignen, werden von uns in tadelloser Beschaffenheit zu konstanten Preisen hergestellt; reichhaltige Muster liegen in unserer Geschäftshalle zur Auswahl zur Verfügung und werden auf Wunsch auch zugesandt. Behellungen auf Druckarbeiten aller Art erbitten wir stets möglichst frühzeitig, um auf die Ausführung besondere Sorgfalt legen und gleichwohl zu den gewünschten Terminen liefern zu können.

St. Nikolausstag (6. Dezember). Die Kennung dieses Namens läßt alle Kinderherzen höher schlagen. Schon wochenlang vorher ist Sinn und Gedanken auf diesen Tag gerichtet, an dessen Abend der heilige Nikolaus, gekleidet auf seinen langen Bischofsstab und beladen mit einem schweren Sack, der mit allerlei schönen Sachen gefüllt ist, die Straßen durchwandert. Am Abend zuvor haben die artigen Kleinen bereits Schuhe und Strümpfe ins Fensterrüst gestellt. Am nächsten Morgen finden sie

daran, daß Nikolaus nicht mäßig gewesen ist und allzu reichlich bedacht hat. Andern Kindern scheint er persönlich Nüsse, Äpfel und Pfeffer zu legen. Den ungezogenen Kleinen indes bringt der heilige Mann die so gesätkete Kiste. In Tirol, Kärnten, dem Elsaß, in Ostpreußen und den Niederlanden ist unter den Kindern der Glaube verbreitet, der hl. Nikolaus reite in der Nacht auf einem Esel oder Schimmel durch das Land und werfe die Gaben durch den Schornstein herab. — St. Nikolaus war ein Bischof, der für seine unerschütterliche Glaubensstärke zur Zeit des Kaisers Diokletian in den Kerker geworfen wurde. Kaiser Konstantin der Große gab ihm jedoch seine Freiheit wieder. Als Erzbischof von Myra starb der gläubigste Mann. In einigen Ländern, vornehmlich Rußland, gilt St. Nikolaus noch heute als der Nationalheilige und tauende von Kindern führen seinen Namen. Er ist auch der Schutzpatron der armen tugendhaften Bräute. — Leider haben die alten mit diesem Tage verwobenen Sitten viel von ihrer früheren Bedeutung eingebüßt, und nichts lautet wohl beschämender für unsere neue Zeit als der A. S. Spruch: „Es gibt keine Kinder mehr.“ Eine Mahnung ist daher in unserm hoffenden Zeitalter immer wieder angebracht: Alles, was dazu beiträgt, den Märchenglauben der Kinderwelt zu stärken, sollte man doppelt hochhalten wissen. Nur so läßt sich wenigstens etwas Volkstum vergangener Tage erhalten.

Der Abschluß des zweiten Geschäftsjahres 1910/11 der Meißner Genossenschaftsbrauerei e. G. m. b. H. in Meissen läßt diese in der Hauptsache sehr zufrieden sein. Dank des besonders günstigen Sommeres und der sorgfältigen Velleitheit ihrer Biere, ist die Erlösung, den Ausstoß wesentlich zu erhöhen. Wie aus der Bilanz zu ersehen ist, hat die Genossenschaft einen Bruttoerlös von 70962,05 M. erzielt, wobei ein Ueberschuss von 36810,78 M. verbleibt. Derselbe soll wie folgt zur Verteilung kommen: 10 Prozent d. M. Reservefonds 3700,— M., vertragmäßige Lantente dem Vorstände 2296 64 M., Entschädigung an den Aufsichtsrat 2000 M., 5%, Proz. Dividende auf 286939,78 M. = 13318,03 M., Rückwähr an Mitglieder per Distrikte 1,10 M. = 10957,33 M., Ggira-Reste betragen 4538,78 M. So erhellend die geschilderte Wirkung des vergangenen Sommeres gewesen ist, so hat sich die vorherrschend gewesene Dürre dadurch unangenehm fühlbar gemacht, daß alle Rohmaterialien, zumal der Hopfen, ganz beträchtliche Preissteigerungen erlitten. Die Genossenschaft vermochte indessen zu noch günstigen Preisen einzubringen und glaubt, dem neuen Geschäftsjahre ohne Besorgnis entgegenzusehen zu können. Recht erfreulich war auch wieder der Beitritt weiterer Genossenschaftler, so daß jetzt ein Bestand von 302 Mitgliedern mit 965 Geschäftsanteilen vorhanden ist.

Bei der hiesigen Rädlichen Sparkasse erfolgten im Monat November d. J. 795 Einzahlungen im Betrage von 96869,44 M. und 315 Rückzahlungen im Betrage von 59388,85 M.

Theater im Löwen. Morgen Abend findet als Penst-Borststellung für Herrn Christian Richter „Al-Deibelberg“ statt. Die Zwischenpausen werden durch die hiesige Stadtpflege angenehm ausgefüllt.

Abonnementkonzert der Wilsdruffer Stadtpfelle. Nach längerer Pause wurde gestern dem hiesigen Publikum ein in jeder Hinsicht wohl gelungenes Konzert gegeben. Schon die geschmackvolle und adrege Zusammenstellung des reichhaltigen Programms hatte zahlreiche Musikfreunde herbeigerufen, um auf einige Stunden das alltägliche Gewerle zu vergessen und sich einem reichen Kunstgenusse hingeben zu können. Sie wurden nicht enttäuscht; denn die Leistungsfähigkeit der hiesigen Kapelle war wiederum zu bewundern. Von neuem deuteten das vor allem das Meisterfinger-Vorpiel und die Fontaste aus dem „Bajazzo“. In bedeutendem Maße wurde die Stimmung noch durch zwei Solisten geboben. Reichen Beifall erzielte die Dresdener Konzertängerin Fräulein Hartmann, die mit ihrer angenehmen und gut gesuchten Sopranstimme ein vielseitiges Talent vertiefte. Ganz entzückend gelang ihr die schwierigen Koloraturpartien in der Arie aus der Oper „Martha“. Ihre dynamische und rhythmische Begabung zeigte sie besonders in dem Abschieds-Lied „Auch wie als?“. Der lebhafteste Beifall war wohlverdient. Neben dieser jugendlichen Künstlerin lobte man zum erstenmal den neuen Konzertmeister unserer Kapelle, Herrn Kretz. Als Schüler des berühmten Professors Hans Witt war es nicht anders zu erwarten, als daß er reichlich vollendetes Können bewies. Das zeigte er in Wieniawski's „Polonaise brillante“ ganz vorzüglich. Mit dem Walzer aus der Musikkomödie „Der Rosenkavalier“ bot Herr Musikdirektor Schmidt eines der neuesten Stücke in vollendeter Weise. Hoffentlich ist es uns bald wieder vergönnt, einen so ähnlichen musikalischen Abend genießen zu können.

Am Freitag beging der hiesige Gesangsverein „Liedertafel“ sein erstes Wintervergnügen, bestehend in einem humoristischen Abend. Zu diesem waren die Mitglieder nebst Angehörigen und geladenen Gästen sehr zahlreich erschienen. Neben den vorzüglichen Darbietungen der Stadtpfelle kamen ein einaktiges Singpiel „Singsöhnelchen“ und eine komische Oper in einem Aufzuge „Ein Sängerabend in Bier“ zur Aufführung. Alle Aufführungen wurden mit dem lebhaftesten Beifall aufgenommen. Nicht

unerwähnt bleiben sollen zwei Sologesänge der Fräulein Blum aus Meissen. Zu schnell schwand die Stunden der sich anschließenden Tanzfreuden, an welchen sich alt und jung flott beteiligte, so daß nach Schluß des Balls bei einer Tasse Kaffee noch ein Blauberständchen abgeduldet werden mußte. Allen Teilnehmern wird das wohlgelungene Fest noch lange in freudiger Erinnerung bleiben.

Als vorgestern früh 1/7 Uhr der Tharandter Personenzug auf dem Bahnhofe Gainsberg eintraf, sprang der Maurer Richter aus Grumbach vom dritten Wagen, bevor der Zug hielt. Der Genannte kam hierbei so unglücklich zu Fall, daß ihm das linke Bein unterhalb des Knies abgefahren wurde. Er magte sofort in eine Privatklinik überführt werden. — In Grumbach ergab die Viehhählung am 1. Dezember d. J. 246 Pferde, 1138 Kühe und 2803 Schweine.

Das zur Erinnerung an die Schlacht bei Kesselsdorf am 15. Dezember 1745 vom Gebirgsverein Briesnitz und Umgegend unweit des Bahnhofs Kesselsdorf an der Landstraße nach Grumbach errichtete Denkmal ist dieser Tage nach dem günstigeren Standort auf die Spitze des Restaurationsgartens des Oberen Gasthofs zum Bahnhof, direkt in die Gabelung der Dresden-Wilsdruff-Rossener und Dresden-Freiburger Landstraße verlegt worden. Die bis jetzt dort gestandene alte Wegsäule (Postfäule) wurde zwischen den Restaurationsgärten und die Dresdens-Freiburger Landstraße unweit des zum Gasthof gehörenden Stallgebäudes platziert. — Das Ergebnis der Viehhählung in Kesselsdorf am 1. Dezember d. J. ist 77 Pferde, 294 Kühe, 427 Schweine und 16 Ziegen.

Die Viehhählung am 1. Dezember in Limbach ergab folgendes Resultat: 57 Pferde, 322 Kühe, 469 Schweine, 227 Schafe und 15 Ziegen.

Am Sonnabend fand die Treibjagd auf Helbigsdorfer Revier statt. Es wurden 185 Hasen zur Strecke gebracht.

Gestern nachmittag in der dritten Stunde ereignete sich zwischen Herzogswalde und Mohorn unweit der Tännichtmühle ein Automobilunfall. Das Gefährt hielt, um sich nach dem richtigen Wege zu erkundigen, auf der rechten Straße, als der Chauffeur am Hinterreifen plötzlich Flammen bemerkte. Er unterließ seinen Fahrgast, schnellstens auszufolgen. Bald nachdem dies geschehen, explodierte der Benzinhälter und der Wagen stand im Nu in hellen Flammen, die meterhoch ihre glühenden Zungen in die Räume schickten, diese vollständig zerstörte. Es mußte die Feuerwehr von Mohorn herbeigerufen werden, der es auch gelang, das Feuer zu löschen. Das Automobil ist vollständig vernichtet. Der Besitzer war ein Dresdener Maschinenfabrikant.

Am vergangenen Sonnabend fand in Neukirchen im unteren Jagdbezug die große Treibjagd statt, bei der 249 Stück Hasen und 6 Hühner erlegt wurden. — Sonntag, den 3. Dezember, veranstaltete der hiesige Kgl. Sächs. Militärverein einen in allen Teilen wohl gelungenen Familienabend, der sich eines zahlreichen Besuches zu erheuen hatte. Nach herzlicher Begrüßung des Vorsitzenden Herrn Guttschloßers Hofpage und einem fröhlich angebrachten Hurra auf den Protektor bez. einem wirkungsvollen G. Langebortrag des hiesigen Gesangsvereins hielt Herr Musikdirektor Müller einen recht interessanten Vortrag über „Weihnachtsstuden und Weihnachtsgebäude im Obererzgebirge“. Lauter Beifall folgte den Ausführungen des Redners. Ebenso gefielen die prächtigen Wiederholungen der Gesangsstücke, des Herrn Hofpage und Fräulein Tochter, sowie die Solos des Herrn Lehrer Wagner und Kirchschulchreter Müller, welcher letzterer sich zu einigen Zugaben seiner Erzgebirgslieder verstehen mußte. Zu allgemeiner Freude hatte derselbe auch eine prächtige erzgebirgische Weihnachtskrippe aufgeführt, die mit höchlichem Interesse seitens der Besucher betrachtet wurde. Mit einem herzlichen Dankswort und kräftig ausgedrücktem Hoch auf den Landesherren schloß der umsichtige Vorsitzende Herr Hofpage den ersten Teil des Programms. Ein gemütliches Lärchen folgte.

Kirchennachrichten

Röhrsdorf.
Donnerstag, den 7. Dezember.
Nachm. 1/5 Uhr Adventsingen in Pfarrhause.
Abends 7 Uhr Missionssünde im Pfarrhause.
Freitag, den 8. Dezember.
Vorm. 10 Uhr Wochenkommunion.

Lanneberg.
Freitag, den 8. Dezember.
Abends 7 Uhr Adventsabend.

Kopfschmerzen — Schlaflosigkeit.

Diese Störungen sind in den meisten Fällen Zeichen von Magen- und Leberstörung, wodurch das Blut mit Gär- und Gallenstoffen überfüllt ist. Das beste Mittel, um gute Verdauung und Leberfunktion herzustellen, ist Dr. Wegener's Tee. Das beste Hausmittel, sehr einfach zubereiten und angenehm zu nehmen. Besteht aus edlen Kräutern. Dr. Wegener's Tee kostet M. 1,50 das Paket, in Apotheken erhältlich; wo nicht vorrätig, wende man sich an die Fernromaningengesellschaft, Kronprinzenstraße 55, Frankfurt a/M.

Für 2. Januar 1912

Suche

Schürmeister, Großknechte, Pferdeknechte, Mittelknechte, Kleinknechte, Pferdejungens, Kleinjungens, Hausmägde, Schwelbmägde, Großmägde, Mittelmägde, Kleinkmägde, sowie Arbeiterfamilien.

Bernhard Pollack, Stellenvermittler, Wilsdruff, Markt 10.

Größere Wohnung

in erster Etage und an bester Lage für jetzt oder später zu vermieten. Gest. Offerten unter Chiffre R. 64 an die Expedition d. Bl. Blatt 8 erbeten.

Ein Fleischerlehrling

kann Ostern 1912 unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten bei Fleischermeister Paul Schöne.

Wohnung.

In schön gelegener Villa ist die obere Etage an ruhige Leute zu vermieten und kann sofort o. bis 1. April 1912 bezogen werden. Zu erfahren in der Geschäftsst. d. Bl.

Ein Knabe,

welcher Tischler werden will, kann nächste Ostern in die Lehre treten. F. Weber, Rosenstr. 84.

Ein Ostermädchen

sucht Louis Kühne, Postmühle.